



Internetkonzeption

Anschrift: Birkenallee 6, 85586 Poing
voraussichtlich bis Sep 25
Gebrüder-Asam-Str. 4

Telefon: 08121 - 81509

Hausleitung: Kathrin Schmitz

Träger:
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ebersberg e.V.
Herzog-Ludwig-Straße 20
85570 Markt Schwaben
Telefon: 08121/9334-0
Fax: 08121/9334-50
Email: email@awo-kv-ebe.de

Die Arbeiterwohlfahrt ist ein überparteilicher und überkonfessioneller Verband der freien Wohlfahrtspflege, der bundesweit tätig ist. Ziel der AWO ist es, Hilfe-suchenden und benachteiligten Menschen beizustehen und ihre Lebens-situation zu verbessern. Dafür setzt sich die AWO seit über 100 Jahren ein – konsequent und mit Erfolg.

Unser Kreisverband ist als Gliederung des AWO Bezirksverbandes Ober-bayern e.V. ein gemeinnütziger eingetragener Verein mit ca. 600 Mitgliedern in 6 Ortsvereinen.

Der in einer Delegiertenkonferenz gewählte Vorstand ist ehrenamtlich tätig. Als Träger von vielfältigen sozialen Dienstleistungen gehört der Kreisverband zu den größten Arbeitgebern im Landkreis Ebersberg. Er ist in der Ambulanten Pflege, der Offenen Behindertenarbeit und im Bereich der Kindertagesstätten mit Kinderhorten, Kindergärten, Kinderhäusern sowie in Ganztagesklassen und in der Mittagsbetreuung tätig.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild.....	3
2. Rechtliche und curriculare Grundlage.....	4
3. Blickpunkt Organisation und Rahmenbedingungen.....	4
3.1 Lage- und Einzugsgebiet.....	4
3.2 Architektur.....	4
3.3 Außenanlage.....	5
3.4 Räumlichkeiten und Ausstattung.....	5
3.5 Gruppenorganisation.....	6
3.6 Tagesablauf.....	6
3.7 Mittagessen, Brotzeit und Getränke.....	7
3.8 Anmeldeverfahren.....	7
4. Blickpunkt Personal.....	7
4.1 Tätigkeiten außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit.....	8
5. Blickpunkt Eltern.....	8
5.1 Elterngespräche und Elternabende.....	8
5.2 Mitwirkungsmöglichkeiten.....	8
5.4 Elternbeirat.....	8
6. Blickpunkt Pädagogik.....	9
6.1 Bild vom Kind.....	9
6.2 Verständnis von Bildung.....	9
6.3 Zusammenwirken von Spiel und Lernen.....	10
6.4 Methoden – pädagogische Ansätze.....	10
6.5 Unterstützende Prozessbegleitungen der Pädagogik.....	12
7. Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen...13	
8. Blickpunkt Vernetzung und Kooperation.....	16
9. Blickpunkt Reflexion und Qualitätssicherung.....	16

1. Leitbild

Unser Haus ist eine familienunterstützende und -ergänzende Einrichtung für Kinder im Krippen- und Kindergartenalter. Wir übernehmen für eine definierte Zeit des Tages die Verantwortung, Fürsorge, Betreuung und Bildung der Kinder sowie die Beratung der Eltern. Wir sind Begleiter, Unterstützer, Vertrauens- und Bezugspersonen sowie Vorbild. Aus der Identifikation mit den Leitbildern der Arbeiterwohlfahrt resultiert unsere Haltung gegenüber den Kindern, den Eltern, dem Team und allen Gästen und Partnern innerhalb und außerhalb unseres Hauses.

Solidarität:

- Wir stehen mit praktischem Handeln füreinander ein und unterstützen uns gegenseitig auch bei personellen Engpässen.
- Der Träger versteht sich als Unterstützer, Begleiter und zuverlässiger Ansprechpartner für seine Kindertagesstätten.

Toleranz:

- Wir sind offen für andere Denk- und Verhaltensweisen.
- Wir achten die individuellen Lebenseinstellungen, gehen wertfrei mit Situationen um und finden gemeinsam mit den Betroffenen die möglichst beste Lösung.

Freiheit:

- Unabhängigkeit bedeutet für uns, bei jeglicher Zusammenarbeit die Hilfe zur größtmöglichen Selbsthilfe anzubieten.
- Wir fördern die Entfaltung individueller Fähigkeiten der Kinder und des Personals.

Gleichheit:

- Wir haben den Anspruch, allen Beteiligten das gleiche Recht sowie die gleiche Chance zur Teilhabe am Geschehen der Kindertagesstätte zu geben.

Gerechtigkeit:

- Wir ermöglichen den Zugang zur Bildung für alle Kinder.
- Wir öffnen allen Kindern die Teilhabe an Angeboten und Ausflügen.
- Wir unterstützen finanziell schwache Familien vorbehaltlos, diskret und unkompliziert.

Wir räumen der Partizipation der Kinder einen festen und entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand breitgefächerten Platz ein, indem Demokratie täglich aktiv von den Kindern praktiziert wird.

Dementsprechend leben wir eine Pädagogik der Vielfalt und befinden uns ständig und aktiv auf dem Weg zur Inklusion. Das beginnt beim wertschätzenden und offenen Umgang mit allen Mitmenschen, der möglichen Teilhabe für jedes Kind an Angeboten und Ausflügen, dem Abbau von Barrieren im Kopf und endet ... nie!



„.... Inklusion ist für uns kein Ergebnis, sondern ein Prozess, eine Leitidee, an der wir uns konsequent orientieren, an die wir uns kontinuierlich annähern, selbst, wenn wir sie nie vollständig erfüllen können“.

(Quelle: Erarbeitet im Forum Inklusion 2011; Ausschnitt aus der Definition „Inklusion der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ebersberg e.V.“)

2. Rechtliche und curriculare Grundlage

- Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG).
- Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) *¹.
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Kindertagesstätten (StMAS).
- Die Handreichung zum BEP: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.
- Die Bildungsleitlinien: Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (StMAS und StMUK).
- UN-Kinderrechtskonvention

Trägerspezifische Regelungen:

- Das Leitbild und die Konzeption sind die verbindliche Basis für die pädagogische Arbeit.

***¹ Ausschnitt zum Kinderschutz**

Gemäß § 8a und 8b SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung hat jede Kindertagesstätte die Verpflichtung bei einem entsprechenden Verdacht zu reagieren, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Neben dem Standard „Umgang bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ unterstützt eine AWO Handreichung zum Thema die pädagogischen Kräfte vor Ort.

Fragen in diesem Bereich werden durch AWO interne Beratungen (beispielsweise durch die Fachbereichsleitung für Kinder und Jugend und/oder Inklusionsbeauftragte) oder mit speziell dafür ausgebildeten externen Beratungspersonen, den sogenannten Insoweit Erfahrenen Fachkräften, sensibel und der Situation angemessen erörtert. In diesem Prozess sind nach Möglichkeit immer die Eltern eng mit eingebunden. Oberstes Ziel ist es gemeinsam mit den Eltern eine gegebenenfalls ungute Situation für das Kind positiv aufzulösen.

3. Blickpunkt Organisation und Rahmenbedingungen

3.1 Lage- und Einzugsgebiet

Das AWO Kinderhaus liegt ruhig und doch zentral mitten im südlichen Teil von Poing. Die Nähe zum Bahnhof und die damit verbundene Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel bieten uns viele unkomplizierte Ausflugsmöglichkeiten. Umliegende Parks und Spielplätze sowie Einkaufsmöglichkeiten werden ebenfalls in den pädagogischen Alltag integriert.

Alle Kinder aus dem Gemeindegebiet Poing mit seinen Ortsteilen Grub und Angelbrechting können in unserem Haus aufgenommen werden. Bei Bedarf und nach Möglichkeit können auch Gastkinder aus anderen Gemeinden aufgenommen werden.

Unser integratives Kinderhaus besuchen derzeit vorwiegend Kinder aus Poing Süd, vereinzelt auch aus dem Poinger Norden.



3.2 Architektur

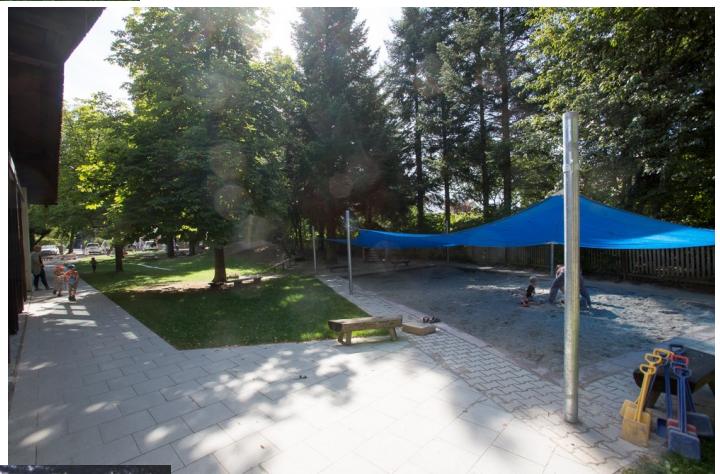
Das Haus wurde 1984 gebaut. Die Verwendung von viel Holz verleiht dem Haus eine gemütliche und warme Atmosphäre und das Alter des Hauses gibt ihm einen besonderen Charme und Wohligkeit.

3.3 Außenanlage



Der alte Baumbestand bietet viel Schattenplätze zum Spielen und sich ausprobieren.

Neben einer großzügigen Rasenfläche, stehen im Außenbereich ein Klettergerüst mit verschiedenen Schaukeln, ein Sandkasten und ein Fußballplatz zur Verfügung.



Die Wasserbahn und die Matschküche laden direkt neben dem weitläufigen Sandkasten zum Graben, Matschen und Experimentieren ein.

3.4 Räumlichkeiten und Ausstattung
Das Kinderhaus besteht aus vier Gruppenräumen, zwei Wasch- und Wickelräume, einen Schlafräumen, einem Turnraum und zwei Intensivräumen (Kreativraum und Lernwerkstatt). Im großzügigen Flur befinden sich die Garderobe und ein Puppenhaus, das vor allem in der Freispielzeit von den Kindern genutzt wird.





3.5 Gruppenorganisation

Unser Haus teilt sich auf in den Kindergartenbereich mit drei Gruppen und dem Krippenbereich mit einer Gruppe.

Es werden Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt betreut.

Im Krippenbereich nehmen wir Kinder ab einem Jahr auf. Der Wechsel in den Kindergarten nach dem vollendeten 3. Lebensjahr erfolgt im darauf folgenden September. Ein Bereichswechsel während des laufenden Kitajahres ist nur bedingt möglich. Voraussetzungen hierfür sind entwicklungspädagogische Aspekte in Bezug auf das Kind, ein freier und damit verfügbarer Platz im Kindergarten und die Nachbesetzung des freien Krippenplatzes.

In Ausnahmefällen können im Kindergartenbereich Kinder unter 3 Jahren aufgenommen werden, die dann einen Doppelplatz belegen.

Unser Kinderhaus bietet Platz für maximal 12 Krippen- und 75 Kindergartenkinder. Werden innerhalb dessen Plätze integrativ genutzt reduziert sich die Gruppenstärke entsprechend.

Die Eingewöhnungsphase als Grundlage für eine sichere Bindung nimmt einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung ein. Je nach Bedarf des Kindes und der Familie wird diese Phase individuell gestaltet und begleitet.

Als Kinderhaus nutzen wir diese strukturellen Vorteil, um den Kindern in unserem Haus einen sanften Übergang zwischen den Bereichen zu ermöglichen.

Die Integrationsgruppen im Kindergarten besteht aus einer entsprechend reduzierten Anzahl von Kinder. In diesen Gruppen können bis zu fünf Kinder mit einem erhöhten Förder- und Unterstützungsbedarf aufgenommen werden. Unterstützt werden die Gruppenteams von einem sozialpädagogischen Fachdienst, der wöchentlich jedem Integrationskind zusätzliche Unterstützung anbietet.

Mit gezielten Maßnahmen und Angeboten werden generell alle Kinder gemäß ihrer individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse in Klein- oder Großgruppen gefördert und im Gruppenalltag begleitet.

3.6 Tagesablauf

Wir öffnen um 7.30 Uhr unsere Türen und sammeln uns zunächst zum Frühdienst bis 8.00Uhr in einer Kindergartengruppe. Danach öffnen alle Gruppen und nach der Bringzeit um 8.45 Uhr, starten die Kinder individuell je nach Bedürfnis in den Tag. In der pädagogischen Kernzeit legen wir sehr viel Wert auf ausreichend Zeit für das ungestörte Spiel der Kinder, auf Teilöffnung, auf gemeinsame Aktivitäten, auf Projekte und Spaziergänge.

Die Krippenkinder essen gegen 11.30 Uhr zu Mittag im Anschluss daran folgt der Mittagsschlaf. Die Kindergartenkinder essen um 12.00 Uhr in ihren Gruppen. Von 13.00-14.00 Uhr bleiben die Kinder in ihren Gruppen. Aber auch in dieser Zeit können die Kinder nach Ihren Bedürfnissen selbst entscheiden wie sie diese Zeit verbringen möchten. Sie haben die Möglichkeit im Gruppenraum, zu malen, Bücher anzuschauen, sich mit Tischspielen oder Konstruktionsmaterial zu beschäftigen, oder auch an einem Angebot teil zu nehmen. Des weiteren können sich die Kinder auch zum Ausruhen in den Ruheraum zurückziehen und es sich mit Decken und Kissen gemütlich machen, um eine Geschichte zu hören. Für den Bewegungsdrang nach dem Essen ist der Garten geöffnet, den die Kinder zum Schaukeln, rutschen oder auch zum Käfer inspizieren und zum Sandkasten buddeln nutzen können. Ab 14.00 Uhr gehen wir in die Öffnung. Das bedeutet, dass verschiedene Bereiche im Haus geöffnet werden, die durch das pädagogische Personal begleitet werden. Die Kinder können in dieser Zeit frei entscheiden wo sie gerne spielen möchten und es ist nochmals Zeit für Freispiel, Angebote und Projekte. Um 16.00 Uhr endet die Öffnungszeit.

3.7 Mittagessen, Brotzeit und Getränke

Wir bekommen unser Mittagessen von einem Caterer geliefert. Informationen über den aktuellen Essenslieferanten inklusive des Preises können über unsere Homepage bezogen werden.

3.8 Anmeldeverfahren

Eine Anmeldung ist in der Regel das ganze Jahr über möglich. Anfang des Jahres findet ein Tag der offenen Tür statt, der Termin wird im Gemeindeblatt bekannt gegeben. Die Anmeldung hat folgenden Ablauf:

- Erstkontakt, in der Regel am Tag der offenen Tür mit Informationen zu unserem Haus und unserer Einrichtung und Ausfüllen eines Voranmeldebogens.
- Die Zu- und Absagen für die Plätze im September werden nach dem Abgleich in der Gemeinde im April-Mai schriftlich zugesandt.
- Infoelternabend für die neuen Eltern immer im Juli für die Aufnahme im September bis Dezember des folgenden Kita-Jahres.
- Zwei Schnupperwochen im Juli. Die Kinder, die bis Dezember aufgenommen werden, können gemeinsam mit ihren Eltern in diesen zwei Wochen jeden Nachmittag von 15.00 – 16.00Uhr bei uns im Garten spielen und so die Einrichtung und das Personal schon mal kennen lernen.

4. Blickpunkt Personal

Das AWO Kinderhaus Poing ist innerhalb der gesetzlichen Möglichkeiten optimal mit pädagogischem Fachpersonal ausgestattet. In jeder Gruppe arbeiten zwei bis drei pädagogische Fachkräfte. Außerdem gibt es jährlich wechselnde PraktikantInnen. Das Team kann auch durch nicht fachspezifisch ausgebildete MitarbeiterInnen ergänzt werden.

Jeder Mitarbeitende erhält regelmäßige Schulungen in der Ersten Hilfe am Kind, außerdem gibt es in der Einrichtung eine/n geschulte/n Sicherheitsbeauftragte/n. Derzeit befasst sich das Team mit den Themen Kinderschutz, gewaltfreie Kita, bedürfnisorientierte Pädagogik und Biografiearbeit. Hierzu nutzen wir unsere Teamtage und Fortbildungen mit Referenten um gemeinschaftlich im gesamten Team diese Themen zu bearbeiten.

4.1 Tätigkeiten außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit

Das pädagogische Personal verfügt je nach Bedarf und Anspruch laut Stellenbeschreibung über eine im Dienstplan festgeschriebene Verfügungszeit. In dieser finden Tätigkeiten wie Vor- und Nachbereitung der Gruppenarbeit, Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen, Dokumentationen, Teambesprechungen und Vernetzungen mit anderen sozialen Institutionen statt. Entsprechend dem Jahresrhythmus werden verschiedene Feste und Aktivitäten organisiert.

1.

5. Blickpunkt Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern basiert idealerweise auf einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft. Wir sehen die Eltern als die Experten für ihr Kind, die maßgeblich dazu beitragen, dass die Kindertagesstätte eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung des Lebensraumes des Kindes darstellt. Grundlage für diese Zusammenarbeit ist Offenheit, Transparenz sowie Respekt und Vertrauen auf beiden Seiten.

5.1 Elterngespräche und Elternabende

Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt, in dem der Entwicklungsstand des Kindes im Mittelpunkt steht. Darüber hinaus sind bei Bedarf weitere Gespräche von beiden Seiten möglich.

Kurze Anliegen können beim täglichen Bringen und Abholen des Kindes besprochen werden.

Verschiedene Elternabende wie Infoveranstaltungen für neue Eltern, die Elternbeiratswahl sowie gruppeninterne und themenbezogene Abende werden fest und/oder nach Bedarf organisiert.

5.2 Mitwirkungsmöglichkeiten

Alle Eltern und Bezugspersonen unserer Kinder können sich aktiv im pädagogischen Alltag, bei Ausflügen, Festen und Veranstaltungen beteiligen. Auch für Hospitationen und Elternprojekte sind wir offen und freuen uns über das Interesse und die Unterstützung.

Elternbefragungen finden einmal jährlich statt. Abgefragt wird, ob sich das Kind wohl fühlt sowie Fragen zu den pädagogischen Bereichen, zu Aktivitäten, zu den Öffnungszeiten und zur Zusammenarbeit mit den Eltern. Das Team setzt sich mit den Rückmeldungen auseinander und informiert die Eltern über das Ergebnis dieses Teamprozesses.

5.4 Elternbeirat

Es werden jedes Jahr zwei bis maximal zehn Beiräte für das ganze Haus gewählt. Es wird auf eine ausgewogene Aufstellung der Kandidaten aus allen Bereichen geachtet. Durch die Satzung der Kindertagesstätte wird festgelegt, dass die Wahl und Geschäftsordnung des Elternbeirates nach Maßgabe der „Anweisung über die Bildung und den Geschäftsgang der Elternbeiräte in den Kindertageseinrichtungen des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V.“ geregelt wird.

Ziele des Elternbeirats:

Der Elternbeirat trägt unter anderem zu einer guten Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Einrichtungsteam und dem Träger bei. Er wird von der Leitung und dem Träger vor wichtigen Entscheidungen informiert und gehört. Er arbeitet auch bei der Organisation von Festen und sonstigen Veranstaltungen mit.

6. Blickpunkt Pädagogik

Wir arbeiten nach dem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Dieser ist eine pädagogische Handreichung für Kindertagesstätten, welche im Jahr 2006 vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS) und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München (IFP) herausgegeben und gleichzeitig verbindlich im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert wurde. Erweitert wurde dieser im Jahr 2010 durch die Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ und im Jahr 2012 durch die Bildungsleitlinien „Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ (herausgegeben durch das StMAS und das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus – StMUK).

Als elementarer Auftrag aus dem BEP ergibt sich für die tägliche pädagogische Arbeit die Stärkung der sogenannten Basiskompetenzen.

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“

(BayStMAS: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 5. Aufl., S. 43)

6.1 Bild vom Kind

Das Kind steht in unserem Haus bei jeglichem Denken und Handeln im Mittelpunkt. Ein wertschätzender und respektvoller Umgang gibt dem Kind das Vertrauen und die Sicherheit, sich wohlfühlen zu können. Aus dieser sicheren Position heraus kann das Kind seinen Lebensraum entdecken und sich aktiv ausprobieren.

Die Basis hierzu liegt in einem guten Bindungsaufbau zwischen dem Kind und dem pädagogischen Personal. Daher legen wir großen Wert auf eine an den individuellen Bedürfnissen des Kindes ausgerichtete Eingewöhnungszeit.

Die Ganzheitlichkeit des Kindes ist der Mittelpunkt für die Ausrichtung unserer Pädagogik.

Kinder

- brauchen Liebe, Geborgenheit und Verlässlichkeit,
- unterscheiden sich durch ihre Persönlichkeit und Individualität,
- sind von Natur aus neugierig, haben Wissensdurst, Lerneifer und einen Schatz an Fähigkeiten,
- nehmen eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lern- und Entwicklungsprozessen ein,
- sind auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt und
- haben ein Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht.

6.2 Verständnis von Bildung

Bildung ist ein ganzheitlicher Prozess, der die persönliche, kulturelle, partizipatorische und die Wissensdimension umfasst.

Das bedeutet:

Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der den Menschen befähigt, sich in seiner sozialen und kulturellen Umgebung zu orientieren, zu organisieren und verantwortungsvoll Entscheidungen zu treffen.

Der Schwerpunkt der Bildung liegt also nicht im Erwerb von Fach- und Spezialwissen. Ein gebildeter Mensch ist in der Lage, sein Leben mit all seinen positiven wie negativen Einflüssen in seinem sozialen Umfeld für sich und andere verantwortungsvoll zu meistern.

Das lebenspraktische Lernen auf der Basis einer sicheren Bindung stärkt das Kind, um mit Veränderungen und Belastungen gut umgehen zu können. In unserer Kindertagesstätte legen wir hierauf unseren Schwerpunkt.

6.3 Zusammenwirken von Spiel und Lernen

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Hier findet es Möglichkeiten, sich seiner Entwicklung entsprechend mit sich selbst und der Umwelt auseinander zu setzen. Das Spiel hilft dem Kind, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.

Soziale Kontaktaufnahme, Konfliktbewältigung, Frustrationstoleranz, Sprachschatzerwerb und Sicherheit im Umgang mit Materialien sind einige Beispiele für selbstständig laufende Lernprozesse im Spiel.

Das Kind spielt aus eigenem Antrieb heraus. Spielen geschieht aus Freude am Tun und ist somit ein tragendes Element für das Lernen.

Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Um dem Kind einen nachhaltigen Lernerfolg zu ermöglichen, ist und bleibt das Spiel die elementare Form des Lernens.

Voraussetzungen für nachhaltiges Lernen im Spiel sind ausreichend Zeit für andauernde Spielmöglichkeiten sowie frei zugängliche und anregende Materialien.

Außerdem sind die Anregungen und Begleitung durch den Erwachsenen wichtig, indem er die Ideen des Kindes aufgreift und hilft, diese weiterzuentwickeln sowie die Interaktion des Erwachsenen im Spiel, wenn dies die Kinder brauchen und wollen.

Dem Spiel als wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform für das Kind messen wir einen elementaren Stellenwert bei.

6.4 Methoden – pädagogische Ansätze

Der situationsorientierte Ansatz:

Dabei werden das Kind und seine konkrete Lebenswelt in den Mittelpunkt gestellt.

Durch Beobachtungen und Gespräche erhalten die PädagogInnen Einblicke in die jeweiligen Lebenssituationen. So können aktuelle Themen und Interessensgebiete von Einzelnen als auch von der Gruppe aufgegriffen und bearbeitet werden. Daraus resultieren gezielte Angebote, Projekte, Ausflüge, Besichtigungen, Recherchen sowie die Auswahl spezieller Materialien, welche dann zur freien Verfügung stehen.

Durch das Aufgreifen von Themen, die das Kind selbst betreffen, lernen die Kinder sich im realen, lebenspraktischen Bereich, also im Hier und Jetzt, zurechtzufinden, verarbeiten gleichzeitig Erlebnisse und Erfahrungen aus der Vergangenheit und rüsten sich für einen kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit zukünftigen Lebenssituationen.

Der situationsorientierte Ansatz hat zur Aufgabe, eine Überfrachtung des Einrichtungsalltages zu vermeiden und im Sinne der Ganzheitlichkeit die Erfahrungswelten der Kinder erlebbar zu machen. Das konsequente Verfolgen dieses Ansatzes birgt einen stetigen Aufbau von Lern- und Entwicklungsschritten.

Der spätere Erfolg des schulischen Lernens ist abhängig davon, wie intensiv die Neugierde und Motivation der Kinder sowie der Spaß am Lernen erhalten bleiben.

Beobachtung und Dokumentation:

Beobachtung und Dokumentation sind der Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Praxis und die Grundvoraussetzung für den situationsorientierten Ansatz. Die pädagogische Fachkraft nimmt die Rolle des Forschers und Entdeckers ein. Sie begibt sich auf die Ebene des „Nicht-Wissenden“, der nicht bereits im Vorfeld weiß, was für das Kind gut und wichtig ist.

Beobachtungsziele:

- Grundlage der Planung der pädagogischen Arbeit.
- Basis für Entwicklungsgespräche im Bezug auf die Fähigkeiten und Kompetenzen.
- Frühzeitiges Erkennen von Entwicklungsverzögerungen.

Neben offenen und strukturierten Beobachtungsverfahren schreibt der Gesetzgeber (Art. 5 BayIntG) für den Kindergartenbereich bestimmte Beobachtungsbögen vor, die ab ca. dem 3,5ten Lebensjahr jährlich für jedes Kind bis zur Einschulung gemacht werden.

Diese sind:

PERIK = Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag: Erfassung der sozial-emotionalen Kompetenzen, welche wesentliche Voraussetzung für erfolgreiches Lernen sind.

SELDAK = Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

SISMIK = Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertagesstätten

In beiden Sprachbögen geht es um die Erfassung des Sprachverhaltens und um das Interesse des Kindes an der Sprache. Die Bögen dienen auch als Grundlage der Sprachstandserfassung und geben Auskunft, ob das Kind an dem sogenannten Vorkurs Deutsch teilnehmen soll.

Der **Vorkurs Deutsch** wird parallel in der Schule (eine entsprechende Teilnahme erfolgt mit Abstimmung und nur bei Zustimmung der Eltern) und in der Kindertageseinrichtung angeboten. Zwischen den beiden Institutionen besteht eine Kooperation und Abstimmung bezüglich des Durchführungskonzeptes des Vorkurses Deutsch.

Neben dem Standard „Beobachtung des Kindes“ entstand in Zusammenarbeit mit AWO Einrichtungen eine Arbeitshilfe. Der „AWO Beobachtungsordner“ enthält Beschreibungen und Zusatzmaterialien zu den gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen sowie weitere Bögen und Materialien für alle Altersbereiche.

Das (teil)offene Haus:

Durch die (teil)offene Arbeit in unserem Haus erweitern wir den Handlungs- und Erfahrungsrahmen der Kinder. Während der Freispielphase haben die Kinder die Möglichkeit, auch unabhängig von ihrer Gruppe aktiv zu sein. Die Stammgruppe bleibt, welche dem Kind Sicherheit und Geborgenheit und den Eltern feste Ansprechpartner bietet.

Die Ganzheitlichkeit:

Ganzheitliche Erziehung ist Lernen und Erleben mit allen Sinnen, eigenständiges Denken und Handeln und die beständige Auseinandersetzung mit der Welt in einer anregungsreichen Umgebung.

Das bedeutet mit Kopf, Herz und Hand zu lernen, ausreichende Bewegungs-, Gestaltungs-, Spiel- und Entwicklungsräume zur Verfügung zu haben, voneinander und miteinander zu lernen, mit allen Sinnen zu „be-greifen“, mit Freude und Neugier zu forschen, experimentieren und zu entdecken sowie Erfahrungen durch Selbstdisposition zu sammeln.

6.5 Unterstützende Prozessbegleitungen der Pädagogik

Die praxisnahe Begleitung und Unterstützung der Einrichtungen in der pädagogischen Weiterentwicklung ist für den AWO Kreisverband Ebersberg e.V. ein Selbstverständnis, welche sich aus seiner Verpflichtung als Träger für Kindertageseinrichtungen heraus ergibt. Zum pädagogischen Grundverständnis zählen die Inklusion und die Partizipation. Beide Elemente bedingen sich gegenseitig. Mit der festen Etablierung einer im Alltag verankerten Partizipation wird der Grundstein für inklusives Denken gelegt.

Prozessbegleiter Partizipation:

Für die Kindertagesstätten stehen ausgebildete Multiplikatorinnen für Partizipation zur Verfügung, die in Teamfortbildungen und -sitzungen sowie mit Hospitationen die Häuser begleiten und unterstützen. Ziele sind, die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder, ebenso wie ein verbindliches Beschwerdemanagement als Selbstverständnis im Alltag zu verankern und diese langfristig in einer Verfassung grundlegend festzuschreiben. Partizipation verlangt mitunter einen offenen Umgang mit Beschwerden. Darunter verstehen wir, jede Beschwerde ernst zu nehmen und die tatsächlichen Anliegen und Bedürfnisse der Kinder, die oftmals hinter einer Klage stecken, wahrzunehmen. Beschwerden bergen für die Kinder, das pädagogische Personal sowie für die gesamte Einrichtung enorme Entwicklungschancen.

Gemäß § 45 SGB VIII sind Kindern unterschiedlichste Beschwerdewege zur Verfügung zu stellen, damit jedes Kind ermutigt und befähigt wird, sich für seine Rechte und Bedürfnisse einzusetzen.

Die Fachkräfte haben die Aufgaben, sich jeder wahrgenommenen Beschwerde anzunehmen, diese aufzunehmen, zu bearbeiten und den Prozess im Anschluss mit dem Kind zu reflektieren.

Ein fest installiertes Verfahren hierfür sind beispielsweise die einmal in der Woche stattfindenden Kinderkonferenzen im Kindergarten. Hier haben die Kinder mitunter die Möglichkeit, ihre Beschwerden zu äußern und im Kreise der Teilnehmenden Lösungen für das Problem zu finden.

Als weitere, fest installierte Reflexionsrunde, gilt der Mittagskreis. Dieser bietet die Möglichkeit Situationen des Tages zu reflektieren und mit Hilfe der pädagogischen Kräfte zu bearbeiten. Im Krippenbereich wird mit Hilfe von Bildkarten, die tägliche Stimmung reflektiert und dient als gutes Instrument um schon den Kleinsten die Bedeutung von Gefühlen näher zu bringen.

Die Hausleitung ist regelmäßig in den einzelnen Gruppen anwesend und befragt die Kinder regelmäßig nach Anliegen, Beschwerden, Wünschen und Gefühlen. Diese werden dann beispielsweise in der wöchentlichen Teamsitzung gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften bearbeitet und anschließend mit den Kindern reflektiert. So haben die Kinder die Möglichkeit ihre Anliegen und Beschwerden auch außerhalb ihrer Stammgruppen anzubringen.

Als Grundhaltung für ein funktionierendes Beschwerdeverfahren gilt eine gelebte Fehlerfreundlichkeit im Team, die beständige Reflexion der pädagogischen Arbeit und die gegenseitige Unterstützung. Ebenso zählt die dialogische Haltung der pädagogischen Kräfte sowie aktives Zuhören und eine offene Fragestellung, um die Beschwerden der Kinder zu konkretisieren, dazu.

Vor allem in der Krippe braucht es verstrkrt die Beobachtung und Interaktion mit den Kinder, um auf diesen Wege die Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der Kinder zu erfahren und entsprechend den Tag danach gestalten zu können.

Die Möglichkeit sich zu beschweren sowie Ideen und Wünsche aktiv einzubringen impliziert automatisch, dass sich die Kinder mit den sie betreffenden Abläufen und Aktionen in unserer Einrichtung auseinandersetzen. Damit sind die Kinder selbst die Gestalter in unserem Haus und lernen und erleben durch ihre Mit- und Selbstbestimmung echte Demokratie.

Prozessbegleiter Inklusion:

- Eine Inklusionsbeauftragte begleitet und unterstützt die Einrichtungen bei pagogischen Fragen mit Herausforderung.
- Im Forum Inklusion treffen sich regelmig Mitarbeitende des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. um sich mit diesem Thema zu beschäftigen und adquate Möglichkeiten zu finden, die Auseinandersetzung in den Teams hierzu anzuregen.
Ergebnisse aus diesem Forum sind:
 - Regelmige Team-Inklusions-Einheiten, die auf niederschwellige Weise zum Nachdenken, Reflektieren und Diskutieren anregen.
 - Team-Inklusions-Tage, um sich innerhalb eines gemeinsamen Teamtages ausgiebig diesem Thema widmen zu können.

7. Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen

Gemäss Art. 6 BayIntG ist es uns ebenso ein Anliegen die zentralen Elemente unserer christlich-abendländischen Kultur zu erleben, wie unseren Alltag durch andere Kulturen, Sitten und Bräuche zu bereichern.

Kinder haben das grundlegende Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit und übernehmen die Werte der Bezugsgruppe. Dieser Verantwortung stellen wir uns als Vorbild im Sinne unseres AWO - Leitbildes.

Für uns gilt, dass die folgenden Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen idealerweise immer so entstehen und aufgebaut sind, dass sie die lebenspraktischen Fihigkeiten der Kinder fordern und unterstützen. Siehe hierzu auch den Punkt „situationsorientierter Ansatz“ und „Ganzheitlichkeit“.

Ethische Bildung und religie Vielfalt

„Kinder brauchen Werte!“ Durch das Leben von Werten im Alltag, durch Spiele, Themenarbeit, feiern von Geburtstagen und Festen, sich einen „guten Appetit wünschen“ und vieles mehr unterstützen wir Kinder dabei Werte zu festigen, zu erwerben und zu unterscheiden. Gegenseitige Wertschätzung, freundliches Miteinander, gegenseitige Hilfe sind einige Beispiele hierfür. Da wir eine überkonfessionelle Einrichtung sind, forcieren wir in unserer Arbeit keine bestimmte Religion. Wir greifen die Fragen der Kinder auf und versuchen sie zu beantworten, feiern z.B. auch kulturell gebräuchliche religie Feste

Emotionalität und soziale Beziehungen Das Lernen sozialer Fihigkeiten findet täglich im Gruppengeschehen statt, denn die Kinder müssen sich mit sich selbst, anderen und mit den ErzieherInnen auseinander setzen. Im Spiel lernen die Kinder, eigene und die Bedürfnisse anderer Kinder wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren. Die Kinder stärken ihre Fihigkeiten Freundschaften aufzubauen und zu pflegen, aufeinander einzugehen und miteinander umzugehen, zu teilen, sich abzusprechen, sich gegenseitig zu helfen oder zu trösten. Akzeptanz und Toleranz, Durchsetzungsvermögen, Konflikte eingehen und austragen und vieles mehr wird stetig geubt.

Sprache, Kommunikation und Literacy

Die freundliche, partnerschaftliche und wertschätzende Kommunikation untereinander z.B. im Gespräch und beim Spielen, stehen an erster Stelle. Durch das Vorlesen, selber lesen oder erzählen von Büchern und Geschichten, das Üben von Abzählversen, Klatschspielen oder Fingerspielen wird Sprache lebendig. In gezielten Angeboten werden Kinder in ihrer Sprache spielerisch gefördert.

Die Vorschulkinder vertiefen ihre sprachlichen Fertigkeiten (Reimen, Satz- und Wortstruktur wahrnehmen, Lautieren) durch ausgewählte, dem Alter- und Entwicklungsstand der jeweiligen Kinder passenden Materialien, wie Arbeitsheften, Blätter, Rätsel, Spiele, Bücher etc.. Ebenso dazu gehören Gespräche im Kreis , Vorleseprojekte, Kinderkonferenzen, Vorschultreff und Philosophieren mit Kindern.

Sprachbeauftragte - Eine Mitarbeiterin im Haus hat sich dem Thema Sprache angenommen und sich darin fortgebildet. Dabei geht es um die gezielte Beobachtung von Kindern in Bezug auf Sprache, um dann entsprechende Fördermöglichkeiten im Alltag mit dem gesamten Team auszuschöpfen.

Die wöchentlich stattfindende Sismik-Stunde stellen wir allen Kindern mit sprachlichem Förderbedarf zur Verfügung. Hierfür ist eine Erzieherin als Sprachbeauftragte zuständig, die Kinder in Kleingruppen mit unterschiedlichen Methoden, wie Kreisspielen, Liedern, Versen, Reimen, Tischspielen, Geschichten, Bücher, Hörspielen und vieles mehr speziell zu fördern.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Der Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen, Raum und Zeit bildet eine Basis für den Erwerb von mathematischem Wissen und Können. In zahlreichen Gesellschafts- und Bewegungsspielen, beim Puzzeln, Gestalten oder Musizieren und im täglichen Leben üben sich die Kinder im zählen bzw. abzählen und aufteilen von Mengen (z.B. Kindergruppen). So gilt es die Würfenzahl zu erfassen, geometrische Formen zu erkennen, Paare zu finden, Muster zu erstellen und auch mit Lineal und Schere zu arbeiten und zu gestalten.

Die Kinder üben sich im Zuordnen von Begriffen (größer, mehr...), erfahren Zeitabschnitte (5 Min., 1 Tag, einmal noch schlafen) und begreifen eine zeitliche Ordnung (vorher/ nachher, Wochentage, Datum)

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Im Alltag sind die Kinder von naturwissenschaftlichen Phänomenen und Technik umgeben. Im Spielen und Arbeiten, sprich im Tun, setzen sie sich z.T. unbewusst damit auseinander. Sie sammeln Erkenntnisse, machen sich diese nutzbar und gewinnen Sicherheit. Beispiele hierfür sind:

- ich kann Farbe durch mischen verändern
- Umgang mit einer Küchenwaage beim Kochen
- Strom macht Licht
- eine Rampe für Autos bauen
- Sonnenwärme lässt Eis schmelzen
- ein Glas kann zerbrechen
- in einem Zeitlimit bleiben
- Größen, Mengen und Gewichte unterscheiden
- sachgerechter Umgang mit Werkzeugen
- und vieles mehr.

Die Neugier, also der Forscherdrang der Kinder geben den Antrieb herauszufinden „wie etwas funktioniert“. Dabei unterstützen wir die Kinder, z.B. durch Hinterfragen, Ermutigung, Motivation zum Ausprobieren. Spaziergänge ermöglichen den Kindern das Sammeln von unterschiedlichsten Natur- und Umwelterfahrungen. Das Wahrnehmen der Jahreszeiten, das Kennenlernen von Tieren und Pflanzen, die Naturkräfte spüren und das Gestalten mit Naturmaterialien sind nur wenige Beispiele hierfür. Die Kinder unterstützen die Mülltrennung im Haus (z.B. bringt der wöchentliche Mülldienst den Plastik und Papiermüll zu den nahegelegenen Müllcontainern) und üben den sparsamen Umgang mit Wasser z.B. beim Händewaschen oder Abspülen.

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Wir haben in den Gruppen Bilderbücher, Vorlesebücher, Musikkassetten und CDs, die ihren Einsatz in Angeboten und im Freispiel finden. Die Kinder erfahren Freude am Umgang mit den Medien, nutzen diese zur Unterhaltung oder zum gezielten Wissenserwerb. Sie üben den wertschätzenden, wie auch den technischen Umgang damit.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Singen bringt gute Laune und schafft Ausgeglichenheit. Das Singen im Morgenkreis, bei Spielen oder Geburtstagsfeiern ist fester Bestandteil des Kindergartenalltages. Die Kinder sammeln Erfahrungen im Einsatz von Musikinstrumenten (kleines Schlagwerk) und Klanggesten bei der Begleitung von Liedern, der Umsetzung von Klanggeschichten oder in rhythmischen Angeboten.

Im Tanz sich zur Musik zu bewegen ist eine beliebte Beschäftigung der Kinder. Ebenso sind Klanggeschichten und Projekte mit Orff-Instrumenten sehr beliebt.

Kreativität ist eine praktische Form des Lernens durch altersgemäßes Ausprobieren und häufiges Anwenden welches durch den Forscherdrang und der Experimentierfreude vorangetrieben wird.

Die Kinder bekommen z.B. beim Modellieren ein gutes Gefühl für Formen und Proportionen und wenden mit zunehmenden Alter schwierigere Techniken an. Kreativitätserziehung findet bei uns nicht nur im gestalterischen Bereich, sondern auch im musikalischen und motorischen Bereich statt. Menschen, die sich auf positive Erfahrungen mit ihren kreativen Persönlichkeitsmerkmalen verlassen können, sind flexibler und selbstbewusster in der Gestaltung ihres Lebensweges.

Gesundheit, Bewegung und Ernährung

Zu diesem Bereich gehört die tägliche Hygiene, sprich das Hände waschen nach dem Toilettengang, das Nase putzen usw. Es ist für uns wichtig, die Kinder an das Trinken und Essen zu erinnern. Bei der Brotzeit halten wir die Eltern und Kinder dazu an, auf eine gesunde, ausgewogene Brotzeit ohne Süßigkeiten zu achten. Vor allem im Sommer müssen die Kinder im Freien eine Kopfbedeckung tragen und Sonnencreme verwenden.

Projekte zu Themen wie gesunde Ernährung, Hygiene und Gesundheit werden mit den Kindern besprochen und vorbereitet und gruppenübergreifend oder in jeder Gruppe individuell durchgeführt und in den Alltag miteinbezogen.

Die Kinder nutzen in der Freispielzeit den Gang, den Garten und den Turnraum um ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Die Gruppen haben jeden Tag, nach Absprache und Bedürfnisse der Kinder, die Möglichkeit, die Turnhalle zum Turnen, für Phantasiereisen, Wahrnehmungsübungen, Bewegungsspiele usw. zu nutzen. Es gibt Fahr- und Spielzeuge in der Turnhalle und im Garten, die gezielt die Grobmotorik fördern. Ebenso sind Bewegungsbausteine vorhanden.

Jede Gruppe hat einmal wöchentlich die Turnhalle zur Verfügung, um gezielte Bewegungseinheiten in Kleingruppen oder mit der ganzen Gruppe anzubieten.

8. Blickpunkt Vernetzung und Kooperation

Die Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten, den Schulen, der Gemeinde sowie mit dem Jugendamt und Beratungsstellen ist uns sehr wichtig. So gibt es einen Kooperationsbeauftragten, der sich regelmäßig mit Mitarbeitenden anderer Kindertagesstätten und Lehrkräften der Grundschulen trifft. Gemeinsam werden Standards entwickelt, um eine bessere Zusammenarbeit zu sichern und einen guten Übergang in die Schule zu unterstützen.

Ebenso wie im Kindergarten wird auch in der Schule für Kinder mit sprachlichen Unterstützungsbedarf ein Vorkurs Deutsch angeboten.

Wir beraten und begleiten die Eltern bei der Suche nach externen Hilfestellungen (z.B. Logopädie, Psychologen, Beratungsstellen, Ergotherapie).

Unsere Kindertagesstätte ist ein Teil des Gemeinwesens und vernetzt sich beispielsweise mit den Schulen, anderen Kitas, dem AWO Ortsverein, dem Jugendreferat der Gemeinde Poing, der Bücherei und umliegenden Betrieben und Geschäften.

9. Blickpunkt Reflexion und Qualitätssicherung

In Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle wurden und werden Standards entworfen, die für alle Einrichtungen des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. verbindlich sind.

Eine pädagogische Konzeption setzt eine stetige Weiterentwicklung voraus. Nur so kann sie dem Leben in einer Kindertagesstätte gerecht werden.

Das Überprüfen der gesetzten Ziele sowie das Reflektieren der eigenen Arbeitsweise gehören zum selbstverständlichen Alltag einer Pädagogin / eines Pädagogen.

Geeignete Instrumente sind hierfür regelmäßige

Mitarbeitergespräche, Teamsitzungen, kollegiale Beratung, Elternbefragungen, Fortbildungen und Arbeitskreise, schriftliche Dokumentationen von Beobachtungen, fachliche Austauschrunden mit Kooperations- und Vernetzungspartnern sowie Aktualisierung der Konzeption.

Das aus der Partizipation resultierende Beschwerdemanagement sichert für Kinder, Eltern und Mitarbeiter eine offene und wertschätzende Kommunikation und ist Grundlage für eine stetige Fortentwicklung der Qualität in unserem Haus.

Auch das erarbeitete Kinderschutzkonzept ist selbstverpflichtend für alle Mitarbeitenden und Maßstab unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern.